

GUTES BENEHMEN



INHALTSVERZEICHNIS

Soziallehre	S. 03
Morallehre	S. 03
Kirchengebote	S. 04
Christliche / Theologische Tugenden	S. 04
Himmlische Tugenden	S. 04
Werke der Barmherzigkeit	S. 04
Gaben des Heiligen Geistes	S. 05
Frucht des Heiligen Geistes	S. 05



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: K.Ö.St.V. Gothia zu Wien im MKV
Anschrift: 1040 Wien, Fleischmannngasse 8/1
Internet: www.gothiawien.at
e-mail: gothiawien@gmail.com
Herstellung: Eigenverlag
Erscheinungsjahr: 2013

GUTES BENEHMEN

Soziallehre

Die katholische Soziallehre geht vom Grundgedanken eines „Ordo Socialis“ („Soziale Ordnung“) aus, also einer vernünftigen Ordnung des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Je mehr Sozial-, Rechts- und Wirtschaftsordnung an die Prinzipien der Personalität, Solidarität, Subsidiarität, Nachhaltigkeit und des Gemeinwohls angenähert werden, umso mehr entspricht die politische oder wirtschaftliche Realität dem prinzipiell erreichbaren Ideal sozialer Gerechtigkeit. Die katholische Kirche hat zu allen Zeiten bestimmte Tugenden für das Zusammenleben der Menschen gelehrt.

Die neuere Soziallehre kam mit der Enzyklika „Rerum novarum“ von Papst Leo XIII. 1891 zum Durchbruch, v.a. unter dem Eindruck der unübersehbar negativen Auswirkungen der industriellen Revolution und der Verstädterung für die soziale Lage der Arbeiterschaft (Soziale Frage).

Im Zusammenhang mit der lehramtlich bedeutsamen Hinwendung der katholischen Kirche zur Sozialtätigkeit in Staat und Gesellschaft verwies Papst Leo XIII. auf Bischof von Ketteler, auf den zusammen mit Adolph Kolping der institutionelle Ansatz der katholischen Sozialbewegung in Praxis und Theorie zurückgeführt wird.

Die Sozialethik ergibt sich – unter praktischer Anwendung philosophischer und theologischer Vorgaben – aus den oben genannten Prinzipien.

Prinzipien der katholischen Soziallehre sind traditionell Gemeinwohl, Solidarität und Subsidiarität, deren Auslegung im Einzelfall stets größere Anstrengung erfordert als im politischen Alltagsgeschäft häufig zugebilligt wird. Von Personalität und der Gerechtigkeit wird man ebenso sprechen können.

Hinzu kommen heute die Prinzipien der Nachhaltigkeit und der Option für die Armen, die ebenfalls in die Soziallehre integriert wurden. Über die Grenzen der Kirche hinaus wird der katholischen Soziallehre zugebilligt, dass sie sich überhaupt mit der ganzen Bandbreite des Zusammenlebens der Menschen unter übergeordneter Perspektive beschäftigt, sich also weder auf prophetische Agitation noch auf kurzfristige Tagesparolen einlässt.

Morallehre

Die Morallehre der katholischen Kirche ist seit den Anfängen dadurch geprägt, an den Idealen der Bergpredigt festzuhalten und zugleich den Bedingungen der irdischen Realität Rechnung zu tragen. In früheren Jahrhunderten war regelmäßig der Vorwurf zu großer Laxheit Grund für Kritik und manchmal Begründung für Abspaltungen. Heute entzündet sich die Kirchenkritik meist an zu hohen und schwierigen Idealen, gepaart mit dem Vorwurf der Heuchelei und Doppelmoral.

Der Bergpredigt folgend sind die zentralen katholischen Wertsetzungen Liebe, Wahrheit, Gewaltlosigkeit, Besitzverzicht, Gerechtigkeit, Treue, Keuschheit. Die Umsetzung in kirchliches und, wo möglich, staatliches Recht geschieht in immer neuen Anläufen und unter innerkirchlichen und gesellschaftlichen Konflikten.

Lange waren Themen wie Eid, Wehrpflicht oder Kapitalismus umstritten. Hier ist die katholische Morallehre traditionell eher kompromissbereit. Seit etwa 1968 steht mit der Enzyklika Humanae Vitae zeitgleich mit den soziokulturellen Umwälzungen fast ausschließlich die Ehe- und Sexualmoral im Mittelpunkt der Beachtung und Auseinandersetzung.

Das kirchliche Lehramt hat sich immer wieder eindeutig im Sinn der Zusammengehörigkeit von Sexualität, lebenslanger Treue und Fortpflanzung und damit gegen Ehescheidung, künstliche Empfängnisverhütung und die Gleichwertigkeit der Homosexualität ausgesprochen.

Noch größere Bedeutung kommt dem Lebensschutz zu, weshalb Abtreibung, Sterbehilfe, Klonen, Todesstrafe, Eugenik und Angriffskrieg abgelehnt werden.

Einige Dogmen und Doktrinen der Kirche sind aber auch innerkirchlich seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil umstritten. Die katholische Moraltheologie vertritt die Ansicht, dass die Werte des Evangeliums dem Naturrecht nicht widersprechen, sondern dessen letzter und höchster Ausdruck seien.

Kirchengebote

Kirchengebote sind bestimmte Anweisungen der katholischen Kirche, um die Gebote Gottes zu konkretisieren. Die Kirchengebote sind im Frühmittelalter aus der katechetischen und Beichtliteratur entstanden.

Die Kirche lehrt die Weisungen der Kirche (Kirchengebote) um das Verhältnis des Gläubigen zur Gemeinschaft der Kirche zu regeln. Die fünf Kirchengebote umfassen den Besuch der sonntäglichen Messfeier, dem regelmäßigen Empfang der Sakramente der Buße und der Eucharistie, dem Fasten am Freitag und der (materiellen) Unterstützung der Kirchengemeinde.

Christliche / Theologische Tugenden

Theologische Tugenden, auch Christliche Tugenden, sind die Grundlehren des Christentums in Bezug auf das Verhalten von Christen gegenüber ihrer Umwelt. Im Gegensatz zu den Zehn Geboten sind diese Tugenden keine konkreten Handlungsvorschriften, sondern von Christen verlangte Einstellungen bzw. innere Haltungen.

Die drei „göttlichen Tugenden“ werden von den vier aus der antiken Philosophie übernommenen Kardinaltugenden ergänzt.

Göttliche Tugenden

Die früheste Erwähnung findet sich im ersten Brief des Paulus an die Thessalonicher, die bekannteste allerdings im 1. Korintherbrief: „Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“

Die drei göttlichen Tugenden sind demnach: Glaube (lat. fides), Hoffnung (lat. spes) und Liebe (lat. caritas).

Kardinalstugenden

Im katholischen Katechismus treten zu diesen drei göttlichen Tugenden noch die vier Kardinaltugenden der Antike hinzu:

- > Weisheit bzw. Klugheit (sapientia bzw. prudentia)
- > Gerechtigkeit (iustitia)
- > Tapferkeit (fortitudo, magnitudo animi)
- > Mäßigung (temperantia)

Himmlische Tugenden

Angelehnt an die „Psychomachia“, einem Text des christlichen Dichters Prudentius aus dem 4. Jahrhundert, hat sich im Mittelalter eine Liste der sieben himmlischen Tugenden entwickelt. Die Tugenden ringen jeweils mit einem entsprechenden Laster um die Vorherrschaft in der Seele.

Tugend	Laster
> Demut (Humilitas)	Hochmut bzw. Stolz (Superbia)
> Mildtätigkeit (Caritas)	Geiz bzw. Habgier (Avaritia)
> Keuschheit (Castitas)	Wollust (Luxuria)
> Geduld (Patientia)	Zorn (Ira)
> Mäßigung (Temperantia)	Völlerei (Gula)
> Wohlwollen (Humanitas)	Neid (Invidia)
> Fleiß (Industria)	Faulheit (Acedia)

Werke der Barmherzigkeit

Im Christentum unterscheidet man verschiedene Werke der Barmherzigkeit. Sie sind eine beispielhafte Aufzählung von Handlungen, in denen sich Nächstenliebe äußert. Ihre Aufzählung geht auf die Bibel zurück.

Die Bedeutung der „Werke der Barmherzigkeit“ liegt darin, dass das Tun der Barmherzigkeit nicht im Gedanken der Belohnung für gute Werke gründet, sondern in der Identifikation mit den Notleidenden (misericordia). Im Neuen Testament wird dies im „Gleichnis vom barmherzigen Samariter“ erzählt.

Die katholische Kirche stellt dazu fest, dass ein Gläubiger durch gute Werke seine Gnade vermehren kann. Sie unterscheidet zwischen sieben leiblichen und sieben geistlichen Werken.

Geistliche Werke der Barmherzigkeit:

- > die Unwissenden lehren
- > die Zweifelnden beraten
- > die Trauernden trösten
- > die Sünder zurechtweisen
- > den Beleidigern gern verzeihen
- > die Lästigen geduldig ertragen
- > für die Lebenden und Verstorbenen beten

Leibliche Werke der Barmherzigkeit:

- > Hungrige speisen
- > Obdachlose beherbergen
- > Nackte bekleiden
- > Kranke besuchen
- > Gefangene besuchen
- > Tote begraben
- > Almosen geben

Gaben des Heiligen Geistes

Als Gaben des Heiligen Geistes (umgangssprachlich oft auch mit „Charismen“ bezeichnet) werden im Christentum besondere Begabungen bezeichnet, die gemäß dem Neuen Testament durch den Heiligen Geist gegeben werden.

In der katholischen Tradition unterschied man folgende sieben Gaben des Heiligen Geistes, durch die das Wirken des Heiligen Geistes bei den Menschen zum Ausdruck gebracht wird:

- > Weisheit
- > Verstand bzw. Einsicht
- > Rat
- > Stärke
- > Erkenntnis bzw. (heilige) Wissenschaft
- > Frömmigkeit
- > Gottesfurcht

Diese Reihung ist aus einer Bibelstelle nach Jesaja abgeleitet. Während hier im hebräischen Urtext nur von sechs Gaben die Rede ist (vgl. oben), kam in der griechischen Übersetzung der Septuaginta und der lateinischen Übersetzung der Vulgata noch eine siebte Gabe hinzu.

Frucht des Heiligen Geistes

Die Frucht des Heiligen Geistes ist ein Begriff des Neuen Testaments der Bibel. Paulus nennt sie in seinem Brief an die Galater.

Der Katechismus der Katholischen Kirche kennt zwölf Früchte des Heiligen Geistes:

- > Liebe
- > Freude
- > Friede
- > Langmut
- > Freundlichkeit
- > Güte
- > Treue
- > Sanftmut
- > Selbstbeherrschung
- > Geduld
- > Bescheidenheit
- > Keuschheit

Literatur

Becker Maria: Chresis. Die Methode der Kirchenväter im Umgang mit der antiken Kultur. Band 4: Die Kardinal-tugenden bei Cicero und Ambrosius. Basel 1994.

Brugger, Walter: Philosophisches Wörterbuch. Freiburg 1978.

Dihle, Albrecht: Der Kanon der zwei Tugenden. Köln 1968.

Päpstlicher Rat für Gerechtigkeit und Frieden (Hg.): Kompendium der Soziallehre der Kirche. Freiburg 2006.

Pieper, Josef: Lieben, hoffen, glauben. München 1986.

Katholische Österreichische Studentenverbindung

GOTHIA

im Mittelschüler-Kartell-Verband

Adresse 1040 Wien, Fleischmannngasse 8/1

erreichbar mit U1 / Taubstummengasse
1, 62, WLB / Mayerhofgasse

Internet www.gothiawien.at
www.facebook.com/gothiawien
www.twitter.com/gothiawien

e-mail gothiawien@gmail.com



COULEUR

Gothia ist eine nicht-schlagende Korporation und für Mittelschüler und Maturanten offen. Als Verbindung pflegen wir spezifische couleurstudentische Eigenheiten, die manchmal schwer verständlich sind. Nicht jeder findet Verbindungen sympathisch. Aber jeder bekommt die Möglichkeit, in einer Probezeit uns und unsere Gepflogenheiten kennen zu lernen.

NETZWERK

Gothia bildet ein funktionierendes Netzwerk unterschiedlichster Persönlichkeiten und Berufsgruppen. Mediziner, Juristen und Wirtschaftstreibende gehören ebenso zu uns wie Professoren, Techniker oder Kulturwissenschaftler. Wir alle profitieren voneinander, fordern und fördern uns gegenseitig. Wir ermuntern jeden Einzelnen zu Leistung und Verantwortung. Gothia ist als Mitglied im Mittelschüler-Kartell-Verband (MKV) Teil eines österreichweiten Zusammenschlusses von nahezu 20.000 Schülern und Schulabsolventen. Dem MKV gehören Personen aus Bereichen des öffentlichen, wirtschaftlichen, religiösen, kulturellen und politischen Lebens an; ebenso wie Menschen wie Du und ich.

BILDUNG

Zugang zu Bildung ist eine Investition in die Zukunft. Für Schüler und Maturanten bietet Gothia daher eine Reihe von einschlägigen Veranstaltungen an. Diese reichen von Vorträgen über Diskussionen bis hin zu Exkursionen. Mit diesen Bildungsangeboten soll jedem die Chance geboten werden, über den eigenen Horizont hinauszuwachsen.

Soft skills werden durch Aufgabenverteilung innerhalb der Verbindung trainiert: Etwa durch Übernahme von Funktionen oder durch Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Solche Zusatzqualifikationen sind heutzutage überall ein Vorteil. Zusätzlich dazu bietet unser Dachverband, der Mittelschüler-Kartell-Verband (MKV), in seinen Bildungsprogrammen hochkarätige Seminare und Workshops an.

HEIMAT

Unsere Heimat und die darin lebenden Menschen sind uns wichtig. Als Österreicher in einem vereinten Europa wissen wir um die Wichtigkeit einer selbst mitgestalteten Umwelt. Als Ergänzung zur Globalisierung wollen wir unsere Heimat formen und dieses unser Land positiv in den bestehenden weltweiten Verflechtungen positionieren.

WERTE

Gothia und ihre Mitglieder orientieren sich an katholischen Werten. Denn diese bieten einen Leitfaden für Mitmenschlichkeit und soziales Handeln. Als katholische Laienorganisation regen wir an zum Nachdenken über Gott und die Welt. Im Sinne der Ökumene steht Gothia dem Zusammenleben unterschiedlicher Religionen und Kulturen positiv gegenüber. Abgelehnt werden hingegen extremistische Ausrichtungen jeglicher Art.

FREIZEIT

Gothia bietet einiges: Unterstützung und Rückhalt, Spaß und Unterhaltung, Abwechslung und inhaltliche Themen. Als Anlaufstelle und Ort unserer Veranstaltungen dienen unsere eigenen Räumlichkeiten. Ausgestattet mit allem notwendigen Equipment, steht sie allen Gothen zur Verfügung; auch abseits offizieller Verbindungs-Termine. Mit unserer Bude haben wir einen Ort geschaffen, der gleichermaßen als Begegnungsstätte, als Erholungsraum und zur Gestaltung der Freizeit dient.